

Berner Oberländer  
3800 Interlaken  
033/ 828 80 40  
[www.berneroberlaender.ch](http://www.berneroberlaender.ch)

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 16'297  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 6  
Fläche: 42'333 mm²

Auftrag: 1095510  
Themen-Nr.: 540.020

Referenz: 67199687  
Ausschnitt Seite: 1/2

# Die Pioniere tüfteln weiter

**REICHENBACH Niklaus Hari und seine Gattin Erika Hänni haben immer viele neue Ideen im Kopf und sprechen darüber. Ihr Wissen über Biogasanlagen ist nächste Woche auch in Norwegen gefragt.**

*Rösi Reichen*

Der 56-jährige Niklaus Hari ist auf dem elterlichen Bauernhof in der Hofe in Reichenbach mit zwei Schwestern und einem Bruder aufgewachsen. Er hat die landwirtschaftliche Ausbildung mit Meisterprüfung durchlaufen. Seine Frau Erika unterstützt ihn beim Betrieb des kleinen Skilifts, bei den Bauernhofspielen, bei der Vermarktung von Fleisch eigener Rinder und kocht unter dem Label Swiss Tavolata für Gäste. Niklaus erklärt den Betrieb, macht Führungen, hält Vorträge, hat als Lohnunternehmer Ballen gepresst und Recyclingaktionen für die anfallenden Folien gestartet. Er engagiert sich bei der Bauernvereinigung Frutigland, macht Führungen im Tropenhaus und wird am 28. Oktober in einer Besichtigung auf seinem Hof zwischen 13.30 und 16 Uhr der Frage «Schaffen wir die Energiewende?» nachgehen; diese wird er mit den Besuchern des Anlasses diskutieren.

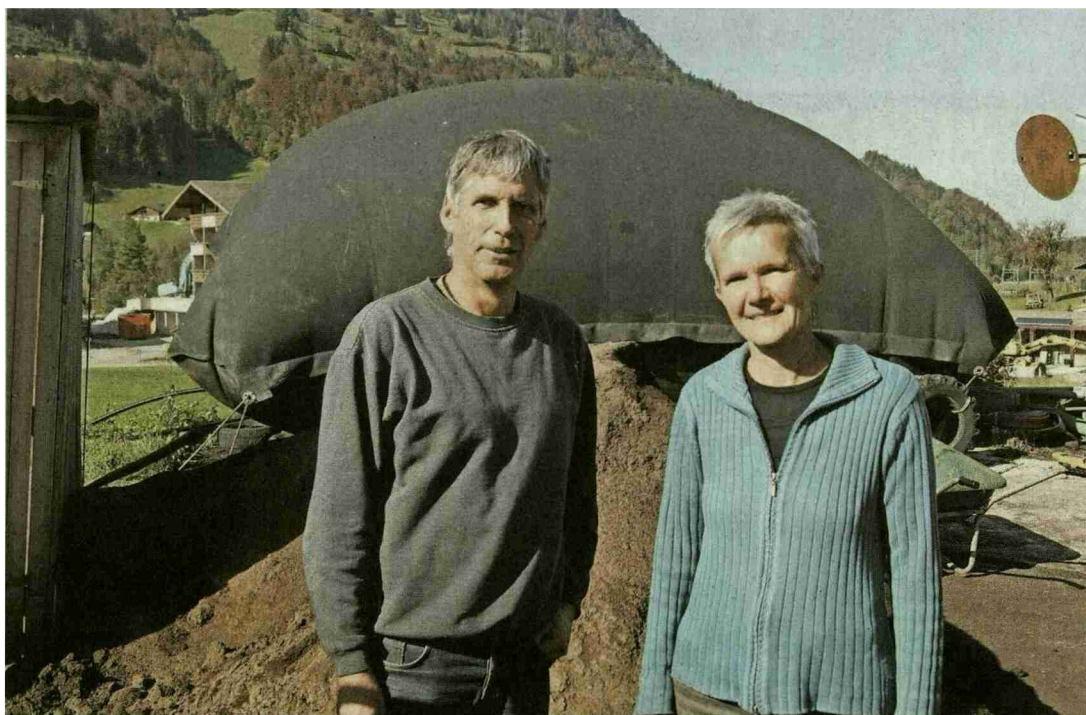
**Biogas hat Potenzial**

Beim Thema Biogas beginnen Haris Augen zu leuchten. Da ist er seit 30 Jahren ein Pionier. Seine Anlage hat ihn viel Arbeit gekostet und ihm auch Rückschläge beschert. Damit Hari ganzjährig unabhängig ist, bleiben im Sommer 2 bis 4 Kühe im Talbetrieb. «Wir tüfteln seit 1986 an effizienten Biogasanlagen und bauten 2014 auf unserem Hof eine Pilotanlage nach einem neuen System. Der Lehrling hilft mit und kann die Biogasanlage bedienen», erzählt Hari. Vier Anlagen laufen, die fünfte ist im Bau. «Gülle und Mist aus landwirtschaftlichen Betrieben haben ein nachhaltig verfügbares Biomassepotenzial. Die Ausbeute einer Kleinbiogasanlage basierend auf Rindergülle hat Zukunft. Weniger als zwei Prozent des Hofdüngers wird für die Energiegewinnung in Biogasanlagen genutzt», so Hari. Was eine Kuh pro Jahr hinten rauslässt, bringe mehr Energie, als ein 4-Personen-Haushalt in einem Jahr an Elektrizität verbrauche.

Die Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen wurde auf die Eigenentwicklung aufmerksam. Für eine Diplomarbeit wird auf dem Hof Vögtili in Hochwald SO die Biogasausbeute von Rindergülle bei einer Hofdüngeranlage von Haris eigener

Firma Haral GmbH untersucht und gemessen. «Die Gaserträge waren doppelt so hoch wie im Lehrbuch beschrieben», freut sich Hari, und er hofft, dass Wissenschaft und Politik auf die Nutzung von Biogas aufmerksam werden. Eine Hemmschwelle für die Realisierung einer umweltfreundlichen Biogasanlage sind die Kosten. Die Anschaffung von rund 200 000 Franken rechnet sich bei tiefen Strompreisen nicht, wird aber über Agrarkredite unterstützt. Wer die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) erhält, kann auf Geld von Banken hoffen. Einen zusätzlichen Ertrag könnte in Zukunft der Handel von CO<sub>2</sub> bringen. Eine Biogasanlage vermindere den Ausstoss von CO<sub>2</sub> auf einem Landwirtschaftsbetrieb um 1000 Kilogramm pro Kuh und Jahr.

Niklaus Hari und seine Gattin Erika Hänni werden nächste Woche nach Norwegen reisen. «Wir helfen dort bei einem Uniprojekt mit, wo Biogasanlagen zur Erzeugung von Wärme genutzt werden sollen», erklärt Niklaus Hari, der den norwegischen Leiter des Projekts kennt und ihm diesen Sommer seine Biogasanlage auf dem Hof in Reichenbach erklärt hat.



**Der schwarze Ballon** hinter Niklaus Hari und Erika Hänni ist gefüllt mit Biogas zur Verbrennung.

*Rösi Reichen*